

## Sachverhalt

### Partizipation von Jugendlichen

---

#### Vorgeschichte

Das Thema Partizipation von Jugendlichen wurde bereits in den Jahr 1999, 2001 und 2002 im Jugendhilfeausschuss behandelt. Die erste Befassung ging auf einen Antrag von Herrn Stadtrat Ulrich (FDP) zurück, der vorsah, einen Jugendstadtrat in Nürnberg einzurichten. Die Verwaltung befasste sich mit diesem Eintrag eingehend und empfahl, keinen formalisierten und institutionalisierten Jugendstadtrat einzurichten, sondern andere, jugendgerechtere Beteiligungswege für Jugendliche regionalisiert zu organisieren.

Der Jugendhilfeausschuss beauftragte den Kreisjugendring Nürnberg-Stadt, in Abstimmung mit der Verwaltung des Jugendamtes, angemessene und konkrete Beteiligungsformen für Jugendliche zu entwickeln und entsprechende Umsetzungsvorschläge dem JHA vorzulegen. Diese Vorlage wurde im Jugendhilfeausschuss am 06.12.2001 beraten, ein Beschlussvorschlag zu diesem Tagesordnungspunkt wurde jedoch vertagt.

Der Kreisjugendring wurde allerdings gebeten, auf der Basis des vorgelegten Konzeptentwurfs eine Detailplanung mit Kostenkalkulation auszuarbeiten. Diese Vorlage wurde im Jugendhilfeausschuss am 25.07.2002 behandelt. Der Jugendhilfeausschuss nahm diese Vorlage zustimmend zur Kenntnis. In zwei Jahren sollte eine weitere Beratung dazu erfolgen.

2005 legte das Referat für Jugend, Familie und Soziales den Orientierungsrahmen für eine nachhaltige Jugend-, Familien-, Bildungs- und Sozialpolitik in Nürnberg vor. „Rechte von Kindern und Jugendlichen durchsetzen“ ist eine Leitlinie dieses Orientierungsrahmens. Als daraus abzuleitendes Handlungsfeld wurde benannt: „Strukturelle Partizipation ausbauen, auf Jugendliche ausdehnen, Ergebnisse systematisch ins Verwaltungshandeln einfließen lassen.“

Im Rahmen des 2006 vorgelegten Paketes „Organisationsreform im Geschäftsbereich des Referates für Jugend, Familie und Soziales“ wurden die Planungen für das Handlungsfeld Partizipation von Jugendlichen vorgestellt: Partizipation von Jugendlichen meint den Aufbau von realen und virtuellen Modellen und deren Erprobung. Ziel ist es, eine Beteiligungsstruktur von Jugendlichen aufzubauen, als Beitrag von Demokratieerziehung und Identifikation mit dem Gemeinwesen. Ein erster Konzeptentwurf sollte bis Ende 2008 erstellt werden. Die Schaffung einer Planstelle für das Arbeitsfeld Partizipation von Jugendlichen sollte zu Beginn des Jahres 2009 erfolgen.

Die Verwaltung des Jugendamtes und der Kreisjugendring Nürnberg-Stadt legen in Abstimmung mit dem Medienzentrum Parabol hier einen weiter entwickelten Konzeptvorschlag zur Partizipation von Jugendlichen zur weiteren Planung vor.

Die Umsetzung dieses Konzeptes ist nur möglich, wenn dauerhaft ab 2010 eine 0,5 Planstelle Sozialpädagogin/-e E10 bei der Verwaltung des Jugendamtes und ein Zuschuss in Höhe von 30.000 € beim Kreisjugendring/Parabol bereitgestellt werden. Die Verwaltung des Jugendamtes wird zum Haushalt 2010 entsprechende Anmeldungen vornehmen.

## **Gesetzlicher Auftrag für Partizipation**

Der gesetzliche Auftrag zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen leitet sich ab aus § 8 SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz): Kinder und Jugendlichen sind an allen sie betreffenden Entscheidungen (der öffentlichen Jugendhilfe) zu beteiligen.

Jugendhilfe soll entsprechend den Vorgaben des § 1 SGB VIII dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

Politische Bildung ist als Handlungsauftrag und Schwerpunkt der Jugendarbeit in § 11 SGB VIII explizit benannt.

Auf die bisherigen örtlichen Planungen, jugendpolitischen Diskussionen und Behandlung des Themas Partizipation von Jugendlichen im Jugendhilfeausschuss wurde in der Anmeldung bereits hingewiesen.

## **Adressaten**

Erreicht werden sollen Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren. Diese Altersgruppe sollte den Kern für alle geplanten Partizipationsprozesse von Jugendlichen bilden.

In der Altersgruppe 14 bis 17 Jahren gibt es in Nürnberg 17.650 Jugendliche, die Altersgruppe der 12- und 13-Jährigen umfasst 8.060 und die Altersgruppe der 18- bis 20-Jährigen 16.250 Jugendliche. Dies ergibt eine Gesamtzahl von 42.400 Jugendlichen.

Bei der Umsetzung sollte jedoch diese formale juristische Definition von Jugendlichen kein Ausschlusskriterium sein. Bei Bedarf sollten auch 12- oder 13-jährige Jugendliche und Heranwachsende im Alter von 18 bis 20 Jahren (in Ausnahmefällen auch bis 27 Jahren) in Beteiligungsprozesse eingebunden werden. Damit würde verstärkt die Lebenswelt von Peer Groups berücksichtigt, die sich z. B. in der Cliquenbildung von ca. 12- bis 15-jährigen Jugendlichen ausdrückt.

Partizipation richtet sich grundsätzlich an alle Jugendlichen der o. a. Altersgruppe. Über die bereits politisch interessierten Jugendlichen hinaus sollten mit Priorität insbesondere jene Jugendlichen angesprochen und motiviert werden, die sich bisher wenig oder gar nicht „politisch“ betätigt haben und/oder bisher vorhandene Partizipationsmöglichkeiten nicht nutzen konnten oder wollten.

Aspekte von und Differenzierungen nach Geschlechtszugehörigkeit (Gender), Nationalität, Ethnie, kultureller und jugendkultureller Orientierung, sowie die Einbindung nicht-formeller Systeme unter Jugendlichen, wie Peer Groups, Szenen und Cliquen müssen im Rahmen der Partizipation von Jugendlichen berücksichtigt werden.

## **Bestandsaufnahme bisheriger Partizipationsformen im Bereich Jugendhilfe**

Beteiligung Jugendlicher findet entsprechend der Vorgabe des § 8 SGB VIII in allen Leistungsbereichen der Jugendhilfe statt.

Beispielhaft sei hier der Bereich Kinder- und Jugendarbeit, Familienbildung und Erziehungsberatung genannt.

Jugendliche sind bei jedem Ausbauprogramm und bei jeder Neuanlage von Spiel- und Aktionsflächen beteiligt (sogenannte Nutzerbeteiligungen). Darüber hinaus werden in diesem Bereich projekt- und zielgruppenspezifische Beteiligungsformen, wie z. B. mit der Nürnberger Skaterszene durchgeführt.

In den Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (Kinder- und Jugendhäuser, Jugendtreffs) ist Beteiligung von Jugendlichen pädagogischer Alltag. Die Beteiligung erstreckt sich auf Bereiche, wie Programmgestaltung, Hausregeln, Einrichtung und Gestaltung des Hauses sowie Mittelverplanung.

Die Beteiligungsformen sind unterschiedlich und reichen von Vollversammlungen in der Einrichtung über Funktionsgruppen (z. B. Cafeteriagruppe) bis hin zu formalen Mitbestimmungsgremien, wie z. B. Sprecherrat. Die Gründung von sog. Jugendclubs zur eigenständigen Nutzung von Räumen in Freizeiteinrichtungen ist ebenfalls in diesem Kontext zu sehen.

## **Jugendverbandsarbeit**

Die Jugendverbandsarbeit hat als Ausgangspunkt die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen mit ihren Interessen und Bedürfnissen.

In Jugendverbänden und Jugendgruppen wird Jugendarbeit von jungen Menschen selbst organisiert, gemeinschaftlich gestaltet und durch die Übernahme von Aufgaben mitverantwortet.

Jugendverbandsarbeit bietet und organisiert vielfältige innen- und außen gewandte Formen und Möglichkeiten der direkten und indirekten Beteiligung und Mitbestimmung.

Die Gestaltung der Aktivitäten der Gruppenstunde (Programm, Wahl der Gruppenleitung udgl.) Beteiligungsformen in der offenen Kinder- und Jugendarbeit (Hausversammlungen, Beiräte, Programmgruppen udgl.), Beteiligungsformen im Zeltlager und bei Gruppenfahrten (Dorfversammlung, Lagerrat udgl.), Entscheidungsprozesse und demokratische Willensbildung in den verschiedenen verbandlichen Gremien und Gliederungsebenen (Versammlungen, Arbeitsgruppen, Initiativen udgl.) sind einige Beispiele der vielfältigen Partizipation in der Jugendarbeit.

Inhaltliche Auseinandersetzung, demokratische Willensbildung und jugendpolitische Artikulation der gemeinsamen Belange finden statt sowohl in den einzelnen Jugendverbänden wie auch in der Arbeit der Jugendringe, der Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände, und seiner Strukturen.

## **Methodische Vorüberlegungen**

Partizipation von Jugendlichen muss sich an den Bedürfnissen, Interessen und Lebenswelten von Jugendlichen orientieren. Dies bezieht sich sowohl auf den Sozialraum bzw. den Stadtteil als auch auf (stadtteilübergreifende) Jugendkulturen und –szenen.

Jugendspezifische Kommunikationsformen und –wege, wie Internet bzw. „Virtuelle Welten“ spielen eine zentrale Rolle.

Eine strukturelle (stadtteilbezogene) Beteiligungsform analog der Kinderversammlungen existiert in Nürnberg für Jugendliche derzeit nicht. Altersspezifische Bedingungen müssen jedoch berücksichtigt werden; das Modell Kinderversammlungen ist nicht eins zu eins übertragbar.

So verfügen Jugendliche in aller Regel über einen weitaus größeren Aktionsradius als Kinder und haben andere Zugänge zu Angeboten der Jugendhilfe. Auch Strukturprinzipien in der Angebotspalette der Jugendhilfe unterscheiden sich bei Kindern und Jugendlichen (z. B. feste Teilnahme an einer Hortgruppe bei Kindern und „offene“ Nutzung von Freizeitangeboten durch Jugendliche). Stadtteilübergreifende und stadtweite Themen und Jugendszenen spielen bei Jugendlichen eine größere Rolle.

Die Nutzung des Internets ist bei Jugendlichen sehr viel stärker ausgeprägt.

Es wird vorgeschlagen, eventuelle Jugendversammlungen oder ähnliche Foren (siehe Punkt 3) als gesonderte Veranstaltung durchzuführen und nicht in die bereits vorhandene Struktur der Bürger- und Kinderversammlungen einzubinden. Drei Versammlungen (Kinderversammlung, Jugendversammlung, Bürgerversammlung) an einem Tag und an einem Ort sind organisatorisch nur schwer umzusetzen. Es besteht die Gefahr, dass Jugendversammlungen, die zeitlich und organisatorisch zwischen Kinder- und Bürgerversammlungen „hineingepresst“ würden, dabei nicht den angemessenen Stellenwert hätten. Die Jugendversammlungen müssten nach dem derzeitigen Ablaufschema um ca. 17.00 Uhr beginnen und voraussichtlich auf max. 1,5 Stunden beschränkt werden. Dieser frühe Beginn würde einen Teil der berufstätigen Jugendlichen von der Teilnahme ausschließen.

## **Konzeptentwurf Partizipation von Jugendlichen**

Mit dem folgenden Konzeptentwurf wird ein Vorschlag vorgestellt, der die vorliegenden Anträge der CSU und der SPD sowie auch die Intention der FDP integriert.

Es besteht das Erfordernis, die bestehenden praktizierenden Beteiligungsformen um eine eigenständige, zentrale, internetgestützte, öffentliche Beteiligungsplattform für Jugendliche zu ergänzen und zu vervollständigen:

- durch Einrichtung, Organisation und Pflege einer virtuellen Plattform zur Diskussion kommunalpolitischer Themen von Jugendlichen.
- durch Erprobung jugendlicher Beteiligung über web-basierte und personale Modelle zur Stärkung der zielgruppenadäquaten Partizipation im Sinne der Demokratieerziehung und Politischen Bildung.
- durch Organisation und Erprobung von vielfältigen und vielförmigen medialen und personalen Beteiligungsprojekten mit Jugendlichen.
- durch die Veröffentlichung aller Beiträge aus virtuellen und realen Beteiligungsprozessen auf der Internetplattform.

## **Bausteine für Partizipation**

### **1. Online-Beteiligung**

Das Internet hat in den letzten Jahren im Medienmenü von Jugendlichen eine zentrale Stellung eingenommen und wird zu einer Schaltstelle im Medienhandeln von Jugendlichen. Dabei spielen auch verschiedene Angebote, die unter dem Schlagwort „Web 2.0“ neue Potenziale zur Beteiligung von Nutzerinnen und Nutzern versprechen, eine große Rolle. Beim "Web 2.0" geht es jedoch nicht nur um Innovationen oder spezifische Technologien. Vielmehr hat sich die Nutzung und Wahrnehmung des Internets in soweit verändert, als dass die Internetseiten nicht mehr nur von einzelnen Personen erstellt werden, sondern die Inhalte in entscheidendem Maße qualitativ und quantitativ von der Gesamtheit der Nutzer gestaltet und beeinflusst werden. Damit werden die Benutzer zu Medienproduzenten und der Grad der Vernetzung unter den registrierten Besuchern steigt.

Betrachtet man allerdings die Forschungsbefunde zum Umgang von Jugendlichen mit dem Internet, wird deutlich, dass es bezüglich der Ausschöpfung dieser Potenziale deutliche Unterschiede bei jugendlichen Internetnutzerinnen und -nutzern gibt, die insbesondere entlang der Faktoren Bildung, Geschlecht und Alter zu finden sind. Die partizipativen Potenziale des Web2.0 stehen nicht allen Jugendlichen gleich offen. Diese Tatsache muss bei der Gestaltung von Internetangeboten für die Zielgruppe „Jugendliche“ berücksichtigt werden, die sich dann nicht mehr als eine homogene Gruppe darstellt.

Es wird eine Internetplattform eingerichtet, die als Jugendportal zu vielen niederschweligen Beteiligungen einlädt. Diese Plattform soll Grundlage, kommunikative Schnittstelle, Kristallisationspunkt und Drehscheibe für alle virtuellen und personalen Beteiligungsformen für Jugendliche in Nürnberg sein.

Sie bietet Möglichkeiten zur direkten Artikulation von Anliegen und Bedürfnissen und dient als Kommunikationszentrale für alle Beteiligten (Jugendliche, Multiplikatoren / Jugendarbeit, Politik und Verwaltung).

Von der Plattform sollen Impulse für verschiedene weitere, sozialräumliche Beteiligungsformen (Jugendforen etc.) ausgehen, die Plattform bietet aber auch die dauerhafte, virtuelle, öffentliche Präsentation und Dokumentation der stattfindenden Beteiligungsformen und bildet durch interaktive Elemente die Beteiligungsprozesse ab.

Zugleich wird damit eine lokale Plattform mit Lernfeldcharakter geschaffen. Durch den Wechsel vom Mediennutzer zum Medienproduzenten erlernen die sich beteiligenden Jugendlichen eine wichtige Voraussetzung für den Partizipationsprozess: ihre eigenen Vorstellungen und Anliegen zu formulieren, in eine entsprechende Form zu bringen und sie in die Öffentlichkeit zu tragen. Hierfür muss die Plattform eine Vielzahl von leicht bedienbaren Web 2.0-Anwendungen enthalten (Einstellen eigener Texte, Bilder, Audiosequenzen, Podcasts, kurzen Videos und Blogs. Möglichkeiten von moderierten Foren, Live-Chats und Online-Abstimmungen, Communitys).

Somit kann das Internet die Grundlage für eine verdichtete, gesamtstädtische Präsentationsfläche für Jugendbeteiligung in Nürnberg bilden.

Während der gesamten Entwicklungs- und Vorbereitungsphase sollen Jugendlichen in die Entwicklung der Plattform mit einbezogen werden und im Verlauf der Verstetigung immer mehr Bereiche der Plattform mitverwalten, selbständig redaktionell verantworten und administrieren können. Dennoch wird eine kontinuierliche technische, organisatorische und redaktionelle Administration durch Fachpersonal notwendig sein.

Für die technische Realisation bietet sich aktuell ein vorkonfiguriertes Partnerportal des vom BMFSFJ geförderten Jugendportals Netzcheckers.de an.

Die Pflege und Betreuung der Internetplattform wird Parabol übertragen.

## **2. Medienprojektarbeit**

Aktiv sein mit Medien ist für Jugendliche mehr und mehr eine alltägliche Tätigkeit: selbst Inhalte ins Netz stellen, mit anderen kommunizieren und diskutieren, mediale Räume ausgestalten und sich selbst präsentieren. Dies realisieren Jugendliche vor allem vor dem Hintergrund ihrer individuellen Bedürfnisse nach Anerkennung, Orientierung, Selbstaussdruck, sozialer Zuordnung und Abgrenzung. Eine politische/gesellschaftlich orientierte Nutzung der Medien stellt sich trotz vielseitig erleichterter Zugänge zu partizipativen Medienstrukturen nicht von selbst ein. Als Zielgruppen sind hier insbesondere diejenigen Jugendlichen von Bedeutung, die diese medialen Handlungsoptionen bisher nicht zur gesellschaftlichen (i.S.v. politischen) Kommunikation nutzen und bislang keine politischen Interessen artikulieren. Aktive Medienarbeit als „Er- und Bearbeitung von Gegenstandsbereichen sozialer Realität mit Hilfe von Medien“ kann die Jugendlichen über handelndes Lernen unterstützen, eigene gesellschaftliche Interessen und Positionen mit Medien zu entwickeln, zum Ausdruck zu bringen und sich in gesellschaftliche Diskurse einzubringen.

Zur Unterstützung der medialen Partizipationsfunktion und zur Verbesserung der aktiven Medienkompetenz aller Bildungsschichten werden Web 2.0 - Werkstätten durchgeführt. Die hohe Attraktivität, die Medien für Jugendliche haben, ist die ideale Triebfeder, eine Welt nach der „sozialräumlichen Umgebung“ in der Virtualität zu gestalten und darüber hinaus Medienprodukte zu schaffen, die nicht mehr auf konventionelle Verbreitung durch Zeitung, Radio oder Fernsehen angewiesen sind. Sie erwerben somit Medienkompetenz, die im zunehmenden Maße eine unerlässliche Schlüsselqualifikation für einen selbst bestimmten Beteiligungsprozess in unserer Mediengesellschaft darstellt.

Die Ergebnisse und Produkte der Projekte aktiver Medienarbeit dienen auch zur Vorbereitung und Ergänzung der unterschiedlichen personalen Beteiligungsformen in Jugendeinrichtungen, bei Jugendverbänden und von Jugendforen.

Wichtig erscheint uns, Überlegungen anzustellen, wie es gelingen kann, die Anliegen Jugendlicher einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Dabei ist es sicherlich notwendig, sich auch außerhalb des Internets weitere „Präsentationsflächen“ zu suchen. Damit nicht nur „über Jugendliche berichtet“ wird, sondern Jugendliche sich auch eigenständig in Medien darstellen können, sind Vernetzungen mit weiteren Medienanbietern zu prüfen:

- eine eigene Jugendsendung auf Franken TV (ähnlich dem Jugendmagazin „Polaris“ des Medienzentrums Parabol),
- Präsentation durchgeführter oder geplanter Partizipationsprojekte bei Radio Z oder mit Hilfe des Aus- und Fortbildungskanals AFKmax (z.B. den Jugendmagazinen „Funkflug“ und „Free Spirit“),
- Zusammenarbeit mit der Jugendseite der „Nürnberger Nachrichten“

### **3. Personale Beteiligungsformen**

Beteiligungsformen in direkter Kommunikation (Face-to-Face) auf personaler Ebene haben weiterhin einen hohen Stellenwert im Gesamtkontext der politischen Jugendbildung. Dies bezieht sich auf die direkten (pädagogischen) Kontakte zu Jugendlichen, die Kommunikation und Aushandlungsprozesse unter Jugendlichen sowie die Artikulation von Jugendlichen gegenüber Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit.

Eingeschlossen sind hier die bereits vorhandenen Beteiligungsformen, z. B. in Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit, in der Jugendverbandsarbeit, die Nutzerbeteiligungen von Jugendlichen bei Spiel- und Aktionsflächen sowie projekt- und zielgruppenspezifische Beteiligungsformen, wie z. B. mit der Nürnberger Skaterszene.

Jugendforen können bei Bedarf in Form sozialräumlicher Jugendversammlungen durchgeführt werden oder themen-, projekt- und zielgruppenspezifisch.

Insbesondere themen-, anlass- und projektspezifische Beteiligungsformen können bei Bedarf und Anlass von Jugendlichen aus allen Stadtteilen Nürnbergs initiiert und genutzt werden. Sie stehen in engem Bezug zu dem vorgesehenen Stadtjugendforum.

Die o. a. Beteiligungsprozesse werden vorrangig aus Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit des Jugendamtes (Kinder- und Jugendhäuser, Jugendtreffs), den Jugendeinrichtungen des Kreisjugendrings, dem Bereich der Jugendverbandsarbeit und der Schulen entwickelt werden. Der Bereich Schule umfasst die Ebene SMV und Schulsozialarbeit.

Die Stadt-SMV wird in den Gesamtprozess einbezogen.

Sozialräumlich orientierte Beteiligungsformen beziehen auf der Ebene Multiplikatoren und Kooperationspartner die Stadtteilkoordinatoren mit ein und nutzen deren Vernetzungsstruktur. Eine Teilnahme von Experten von Kommunalpolitik und Verwaltung kann bei Bedarf erfolgen, falls sich entsprechende Themen und Schwerpunkte in der Vorbereitung von Jugendforen herauskristallisieren. Im Kern dürfte es sich um folgende Geschäftsbereiche handeln: Referat für Jugend, Familie und Soziales, Baureferat (Stichpunkt: Stadtentwicklungsplanung), 3. Bürgermeister (Schulbereich), Umweltreferat, Service Öffentlicher Raum, Kulturreferat und Geschäftsbereich des Oberbürgermeisters (Bürgermeisteramt, Bürgerämter). Von den Institutionen außerhalb der Stadtverwaltung dürfte häufig die Polizei (z. B. beim Thema Jugendliche und öffentlicher Raum) gefragt sein.

### **4. Stadtjugendforum**

Das Stadtjugendforum dient dazu, die Ergebnisse, Anregungen und Forderungen aus den im Vorfeld stattgefundenen sozialräumlichen Jugendversammlungen und den Themen der Internet-Plattform der politischen Stadtspitze (Oberbürgermeister, Referent/-innen, jugendpolitische Sprecher/-innen der Fraktionen) und einer größeren Öffentlichkeit vorzutragen, zu präsentieren und zu diskutieren. Das Stadtjugendforum ist öffentlich und findet einmal jährlich im Rathaus statt. Presse und Erwachsene können als Zuhörer teilnehmen.

Es sind Sonderformen denkbar wie z.B. Live-Sendungen in lokalem Fernsehen.

Die Moderation orientiert sich an den Interessenlagen der Jugendlichen.

Vertreter/-innen aus Politik und Verwaltung fungieren als Expertinnen und Experten für Themen und Probleme in ihren Zuständigkeitsbereichen. Sie sollten zu den vorgetragenen Themen Stellung nehmen und einschätzen, ob, wie und in welchem Umfang die Anliegen von den politischen Gremien, den verschiedenen Geschäftsbereichen der Stadtverwaltung mit ihren Dienststellen umgesetzt werden können. Die Ergebnisse des Stadtjugendforums werden dokumentiert.

Die Stadtjugendforen werden gemeinsam von Kreisjugendring und Jugendamt realisiert werden.

## 5. Flankierende Maßnahmen

- Die Verankerung des Rederechts für Jugendliche in Bürgerversammlungen sollte vorgenommen werden.
- Die Vernetzung mit den anderen Beteiligungsinstrumenten (Kinderversammlung, stadtteilübergreifende projektebezogene Beteiligungsformen, Nutzerbeteiligungen von Jugendlichen bei der Planung von Spiel- und Aktionsflächen), ist systematisch vorzusehen, um inhaltliche und thematische Verbindungen und Verknüpfungen herzustellen, Synergieeffekte zu nutzen, Absprachen und Kooperationsvereinbarungen zu treffen, Auswertungen vorzunehmen, Situationen einzuschätzen und Beteiligungsprozesse und -instrumente zu evaluieren .
- Die Senkung des Wahlalters auf 14 Jahre für Kommunalwahlen könnte in diesem fachlichen und jugendpolitischem Kontext unterstützt und umgesetzt werden.

## Projektorganisation, Ressourcen und Umsetzung

Partizipation von Jugendlichen ist ein Gemeinschaftsprojekt der Verwaltung des Jugendamtes, des Kreisjugendrings Nürnberg-Stadt und des Medienzentrums Parabol. Das Medienzentrum Parabol ist auf Grund der konzeptionellen Ausrichtung und der zentralen Bedeutung der Online-Beteiligung gleichberechtigter Kooperationspartner.

Die Verwaltung des Jugendamtes, der Kreisjugendring Nürnberg-Stadt und das Medienzentrum Parabol richten eine Steuerungsgruppe zur Umsetzung und konzeptionellen Weiterentwicklung des Konzeptes ein und ziehen die Stadt-SMV hinzu.

Aufgaben sind in erster Linie:

- Steuerung und Koordination des Gesamtprozesses Partizipation von Jugendlichen sowie inhaltliche und strukturelle Verknüpfung der unterschiedlichen Beteiligungsformen.
- Einrichtung, Organisation und Administration der Internetplattform; redaktionelle Arbeit, inhaltliche Gestaltung und Weiterentwicklung, Impulsgebung für Partizipationsprozesse, Vernetzung und Koordination sowie Bewerbung der Plattform
- Einpflegen von interaktiven Tools (Web 2.0), wie z. B. Abstimmungen/Votings und ggf. Moderation
- Planung, fachliche Beratung und ggf. Durchführung von Web 2.0 - Workshops
- Planung, Organisation und Durchführung der einzelnen Partizipationsmodule
- Konzeptionelle Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes
- Bearbeitung von Anträgen Jugendlicher und Umsetzung dieser Anträge
- Öffentlichkeitsarbeit
- Controlling, Ergebnissicherung, Evaluation, Dokumentation und Berichtswesen; im Jugendhilfeausschuss wird regelmäßig berichtet.

Sachmittel in Höhe von 25.000 € pro Jahr sind bereits im Haushalt eingestellt. Diese Mittel werden in erster Linie verwendet für Information, Werbung, Öffentlichkeitsarbeit und Dokumentation, für Kosten (insbesondere Materialkosten) bei den unterschiedlichen Beteiligungsformen, Hard-, Software- und Gerätekosten, zur Finanzierung von Honorarkräften sowie zur Anschubfinanzierung einzelner Projekte.

Notwendige personelle Ressourcen für das Arbeitsfeld Partizipation von Jugendlichen sind eine halbe Planstelle Sozialpädagogin/Sozialpädagoge mit 19,5 WAS (Entgeltgruppe 10) bei der Verwaltung des Jugendamtes mit den Aufgaben: Verantwortliche Gesamtsteuerung, Koordination der Bearbeitung der Anliegen und Initiativen (Kostenauswirkung: 30.850 Euro). Weiter ist ein Zuschuss in Höhe von 30.000 Euro erforderlich für Kreisjugendring Nürnberg-Stadt und Medienzentrum Parabol (die genaue Aufteilung erfolgt nach präziser Aufgabenklärung) für die beschriebenen Aufgaben. Gesamte neue Aufwendungen somit: 60850 Euro jährlich.

Diese Ressourcen sind zwingend erforderlich, um Partizipation von Jugendlichen in der beschriebenen Form umsetzen zu können.

Die einrichtungs-, verbands- und stadtteilbezogenen Aktivitäten werden mit vorhandenen Personalstrukturen erledigt. Für einzelne, projektbezogene Beteiligungsformen können Expertinnen und Experten als Honorarkräfte hinzugezogen werden. Finanzierung erfolgt aus dem Sachmittelletat.

### **Weitere Planungen**

Unter der fachlichen Beratung, Anleitung und Koordination des Medienzentrums Parabol sollen in den kommenden Monaten die Vorarbeiten zur Schaffung der zentralen Internetplattform durchgeführt werden.

Die o. a. neuen Ressourcen sind Grundvoraussetzung für die Umsetzung des Gesamtkonzeptes. Ziel ist es, in den ersten drei Monaten nach Stellenbesetzung und Realisierung der Zuschüsse ein konkretes Arbeitsprogramm „Partizipation von Jugendlichen“ mit entsprechenden Termin- und Zeitstrukturen zu entwickeln.